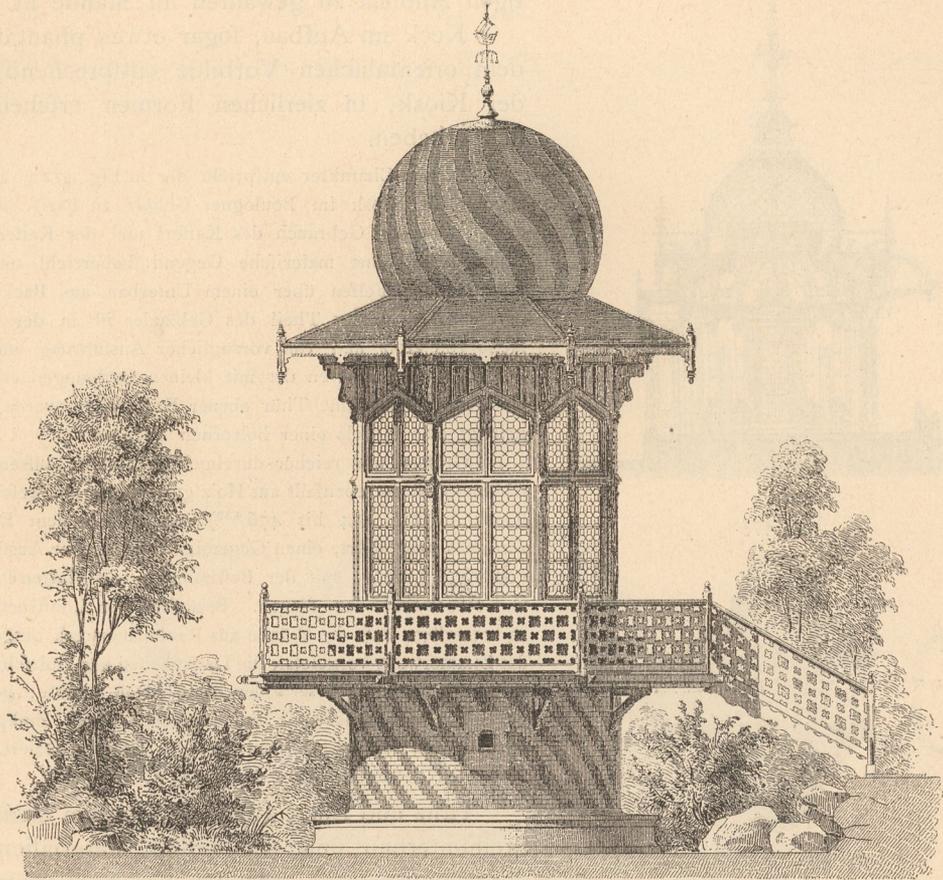
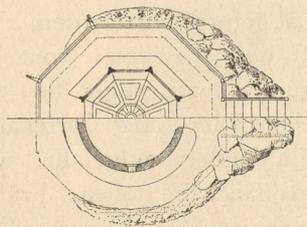


Fig. 472. Ansicht. —  $\frac{1}{100}$  n. Gr.Fig. 473. Grundriss. —  $\frac{1}{250}$  n. Gr.

Kaiserl.  
im Gehölz  
bei



Kiosk  
von Boulogne  
Paris<sup>438)</sup>.

beschaulichen Ruhe geweihten Zelte erklingen fortan auch die schrillen Töne einer Blechmusik, oder eine Damen-Capelle trägt darin ihre Weisen vor.

In den verschiedensten Wandelungen, Materialien und Aufstellungsarten treffen wir das orientalische Gartenzelt — den Kiosk — in Prunk- und Nutzgärten ausgeführt; vom schlichten hölzernen Gartenhäuschen, dessen Formen sich unter Laubgewinden und Blumengeschlingen verbergen, bis zum prunkhaft reich ornamentirten, kuppelgekrönten, von Säulchen getragenen Polygonbau, der innen und außen mit Farben und schimmernder Vergoldung glänzend geschmückt, auch bei Nacht im

438) Facf.-Repr. nach: Allg. Bauz. 1866, S. 373 u. Bl. 49.

Fig. 474.

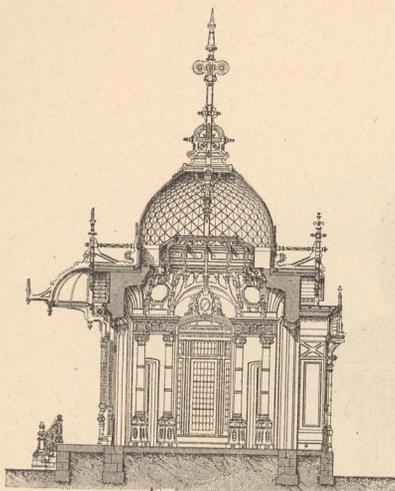
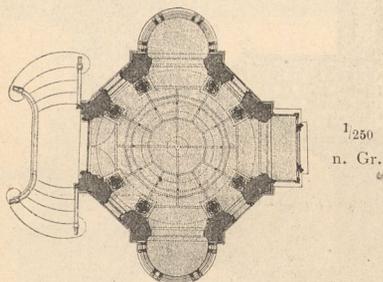


Fig. 475.

Schnitt und Grundriss  
zu Fig. 476<sup>439)</sup>.1/250  
n. Gr.

Glanze von hunderten von Lampen einen prächtigen Anblick zu gewähren im Stande ist.

Keck im Aufbau, fogar etwas phantastisch, dem orientalischen Vorbilde entsprechend, soll der Kiosk, in zierlichen Formen erscheinend, sich erheben.

Diesem Charakter entspricht der in Fig. 472 u. 473<sup>438)</sup> abgebildete Kiosk im Boulogner Gehölz zu Paris, der für den besonderen Gebrauch des Kaisers und der Kaiserin bestimmt war, eine malerische Gegend beherrscht und sich inmitten von Felsen über einem Unterbau aus Backsteinen erhebt. Der übrige Theil des Gebäudes ist in der Hauptsache von Holz und von vorzüglicher Ausführung und Ausstattung. Zum Inneren des mit kleinen Oeffnungen erhellten Unterbaues führt eine Thür ebener Erde; zum oberen Raum gelangt man mittels einer hölzernen Treppe.

Größer und reicher durchgebildet in der äußeren Erscheinung ist der ebenfalls aus Holz gezimmerte und geschnitzte Kiosk in Fig. 474 bis 476<sup>439)</sup>, der, nach dem Entwurf *Bardon's* ausgeführt, einen Gegenstand der Pariser Ausstellung von 1878 bildete, mit der Bestimmung, als Garten-Pavillon und Rauch-Salon zu dienen. Bezüglich der Construction ist zu bemerken, daß die Wände aus Rohmauerwerk ausgeführt, das Zimmerwerk vorgefetzt, die Dachflächen aus Holzschindeln, an deren Stelle Schiefer oder Zink treten könnte, gedeckt waren. Die Kuppel war mit ausgefchnittenen Zinkplatten gedeckt und mit eingesetzten farbigen Gläsern geziert. Die Baukosten betragen 27 100 Mark (33 900 Francs).

Holz und Eisen auf gut gefügtem niedrigen Steinunterbau sind die besten Materialien für diese Bauwerke. Auch den aus Spalierlättchen hergestellten, um einen eisernen Kern oder dünne

Holzpfosten errichteten Zierbauten, wie sie für Gärten allenthalben angefertigt werden, kann die Berechtigung nicht abgesprochen werden.

Dem Kiosk verwandt ist der »Pavillon« (vom lat. *papilio*, d. i. Schmetterling), womit zunächst wiederum ein zeltartiger Bau, aber auch ein kleines, isolirt stehendes Lufthaus inmitten einer Park- oder Gartenanlage bezeichnet wird.

Im Sinne von kleinen Lufthäusern aufgefaßt, wären die kleinen Steinbauten in den Schloßgärten der Renaissance in Italien, Frankreich und Deutschland hier anzuführen, die jenseits der Alpen den Namen »Casino« tragen und entweder nur kleine, aber prächtig ausgeschmückte Gelasse zu vorübergehendem Aufenthalt umfassen, wie z. B. das Casino des *Palazzo del Te* in Mantua, des Schloßes in Caprarola u. a., wie *Petit Trianon* bei Versailles, oder die mäsig große Salons mit Bade-Cabinetten (Bade-Pavillon) enthalten, wie der kleine isolirt stehende Pavillon im Garten zu Schwetzingen etc.

Auch Gartenfitze, kleine Steinrundbauten, welche viele deutschen Schloßgärten zieren und zu denen auch das »Dagoberts-Thürmchen« in Fig. 468 u. 469 (S. 437) gehört, nennen wir Pavillons.

Mit Kiosk und Pavillon wird heute allgemein die gleiche Gattung von leichten

<sup>439)</sup> Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1881, S. 163 u. Pl. 35 u. 36.